

PodC JLL Episode 244

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 244: Falsche Propheten – Teil 5 (Lukas 6,46; Matthäus 7,21-23)

In der letzten Episode waren wir bei dem Punkt stehen geblieben, dass ein Mensch aus der Fülle des Herzens redet. Meine Worte offenbaren, was in meinem Herzen ist (Lukas 6,45), wer ich bin.

Und davon ausgehend hatte ich gesagt, dass wir uns bei Predigern mit den Worten beschäftigen müssen, die gesprochen werden. Dass wir hinhören und prüfen müssen. Dazu nun, wie versprochen, drei Tipps, die jeder, der eine Predigt hört, ganz einfach umsetzen kann.

Punkt 1: Gewöhne dir an, eine Predigt nicht nur zu hören, sondern die wichtigsten Punkte mitzuschreiben. Versuche den Roten Faden der Predigt zu erfassen. Was ist das Thema? Und dann natürlich: Welche Bibelstellen werden als Beleg für die zentralen Aussagen der Predigt zitiert? Bitte notiere dir vor allem die Bibelstellen, an denen theologische Behauptungen fest gemacht werden. Schreibe ganz am Ende einer Predigt in zwei, drei Sätzen auf, was du verstanden hast. Was wollte der Prediger? Und wenn du seine Absicht nicht erkennen kannst, geh zu ihm hin und frag ihn!

Punkt 2: Nimm dir im Verlauf der Woche eine halbe Stunde Zeit, um die Bibelstellen, die du aufgeschrieben hast, nachzuschlagen. Plane diese halbe Stunde fest ein. Lies die Bibelstellen im Kontext und stell dir selbst die Frage, ob die Auslegung, die du in der Predigt gehört hast, zu der Bibelstelle passt. Und zwar nicht nur passt, wenn man die Bibelstelle isoliert betrachtet, sondern auch dann noch, wenn man sie im Zusammenhang liest.

Punkt 3: Denke darüber nach, ob dir etwas komisch vorkommt. Vielleicht hat die Art der Präsentation dich verwirrt. Oder vielleicht hast du Dinge gedacht wie: „Das habe ich ja so noch nie gehört!“ oder „Hm... aber gibt es nicht andere Bibelstellen, die etwas anderes sagen?“ War die Predigt sehr emotional, war die Sprache sehr aggressiv, war die Argumentation davon geprägt, gegen andere zu sein... Denke einfach darüber nach, was dir irgendwie komisch vorgekommen ist.

Mitschreiben. Nachlesen. Reflektieren. Drei Punkte, die dir helfen werden, jede Predigt mit Abstand zu betrachten. Und genau das ist wichtig, wenn

wir nicht Irrlehrern auf den Leim gehen wollen.

Aber kommen wir zurück zum Lukasevangelium. Dort geht es weiter:

Lukas 6,46: Was nennt ihr mich aber: Herr, Herr!, und tut nicht, was ich sage?

Das ist eine von diesen unglaublich guten Fragen, die sich religiöse Menschen stellen müssen, die ganz schnell damit sind, „Herr Jesus“ zu sagen, aber womöglich gar nicht verstehen, was sie damit zum Ausdruck bringen.

Lukas 6,46: Was nennt ihr mich aber: Herr, Herr!, und tut nicht, was ich sage?

Wenn ich Jesus *Herr* nenne, dann muss ich tun, was er sagt. Es gibt da diese drollige Situation mit Petrus in Apostelgeschichte 10. Petrus ist zum Beten aufs Flachdach eines Hauses gegangen, hat eine Vision von einem Tuch mit unreinen Tieren, dann kommt die Stimme Jesu, die ihn auffordert: „Steh auf, Petrus, schlachte und iss!“ Und was antwortet Petrus?

Apostelgeschichte 10,14: Petrus aber sprach: Keineswegs, Herr!

Das geht nicht! Entweder *keineswegs* oder *Herr!* Ich hoffe, ihr versteht mich. Wenn Jesus Herr ist, ich meine wirklich *Herr* und eben nicht nur Kumpel oder Guru oder guter Lehrer, ... so ganz *Herr*, Chef, König... dann muss ich tun, was er sagt.

Und das ist besonders deshalb wichtig, weil Folgendes gilt:

Matthäus 7,21: Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr!, wird in das Reich der Himmel hineinkommen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist.

Ewige Errettung ist nicht nur an ein Bekenntnis gebunden! Wer ins Reich der Himmel hineinkommen will, der muss *den Willen Gottes* tun.

Noch einmal: Ewige Errettung ist mehr als ein Bekenntnis. Man kann ganz leicht *Herr, Herr* sagen, ohne dass sich in den Worten selbst eine reale Beziehung widerspiegelt.

Und auf diese Beziehung kommt es an. Es reicht nämlich nicht, dass ich irgendwie Jesus „kenne“. Viel wichtiger ist, ob er mich kennt. Rettender Glaube ist immer ein Glaube, der sich zeigt. Paulus spricht davon:

Galater 5,6: Denn in Christus Jesus hat weder Beschneidung noch Unbeschnittensein irgendeine Kraft, sondern {der} durch Liebe wirksame Glaube.

Und Jakobus wird noch deutlicher, wenn er formuliert.

Jakobus 2,17.24: So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot... 24 Ihr seht {also}, dass ein Mensch aus Werken gerechtfertigt wird und nicht aus Glauben allein.

Rettender Glaube führt immer in eine Beziehung zu einem *Herrn* und zeigt

sich daran, dass mein Leben ganz praktisch anders wird. Die Werke, die aus dem Glauben erwachsen sind nicht heilsnotwendig, aber sie beweisen, dass das, was ich *Glaube* nenne, mehr ist als ein Lippenbekenntnis oder eine kurze Phase der Begeisterung (vgl. Lukas 8,13).

Und noch etwas ist wichtig. Der aus dem rettenden Glauben erwachsende Gehorsam kann nicht durch andere Erfahrungen ersetzt werden.

Matthäus 7,22.23: Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr! Haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan? 23 Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt. Weicht von mir, ihr Übeltäter!

Hier stehen Menschen vor Jesus, Menschen, die sich für gläubig halten, und es ist der Tag des Gerichts. Und die da stehen wirken ganz zuversichtlich. Sie nennen Jesus *Herr*. Problem. Sie kennen ihn irgendwie, aber er kennt sie nicht. *Ich habe euch niemals gekannt*. Und natürlich kennt Jesus sie in dem Sinn, dass er weiß, wer sie sind, aber mehr auch nicht. *Kennen*, hier im übertragenen Sinn von *eine Beziehung zu jemandem haben*... so etwas fehlt. Und noch etwas fehlt: Gehorsam. Jesus schickt diese Pseudo-Gläubigen mit den Worten weg: *Weicht von mir ihr Übeltäter!* Hier streicht das Leben die Behauptung durch, ein Jesus-Kenner zu sein. Wer Jesus wirklich kennt, der tut ganz praktisch den Willen des Vaters. Wer das nicht tut, hat auch keine Beziehung. Am Tun eines Menschen erkennt man die Echtheit des Glaubens, die Echtheit der Christusbeziehung.

Und, wie gesagt, Erfahrungen sind kein Ersatz für Gehorsam. *Viele* werden im Gericht auf ihre religiösen Erfahrungen hinweisen: Prophetien, Exorzismen, Wunder. Im Namen Jesu! Und man kann mit Fug und Recht sagen, mehr geht doch nicht! Stimmt! Aber Erfahrungen sind kein Beleg für Errettung.

Und wenn wir an der Stelle zu den Irrlehrern zurückkommen, dann müssen wir sagen: Ein gehorsames, hingeebenes Leben sagt viel mehr über die Echtheit ihres Glaubens aus als irgendwelche spektakulären Showeinlagen. Und deshalb dürfen wir *einen* Fehler nicht tun: Nämlich denken, dass wir aufs Prüfen von Predigten verzichten können, weil der Prediger eine Reputation für einen „vollmächtigen“ Dienst hat, in dem Zeichen und Wunder an der Tagesordnung sind. Seien wir da einfach super, super vorsichtig, weil wir eines nämlich definitiv nicht wollen. Wir wollen nicht hören, dass Jesus einmal zu uns sagt: *Ich habe euch niemals gekannt*.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest dir eine Liste von Predigern machen, von denen du gelernt hast, und jede Woche für sie beten und sie segnen.

Das war es für heute.

Wenn du noch nicht fester Bestandteil und Mitarbeiter einer bibeltreuen Gemeinde bist... ändere das doch.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN